

Anzeiger u. Herald

nebst Beiblättern:

„Sonntagsblatt“ und

„Acker- u. Gartenbau-Zeitung“

ist die beste und größte deutsche Zeitung des Westens. Der „Anzeiger und Herald“ erscheint wöchentlich, 8—10seitig; das „Sonntagsblatt“ ebenfalls wöchentlich, 8seitig; die „Acker- und Gartenbau-Zeitung“ gleichfalls wöchentlich, in kleinerem Format, jedoch durchschnittlich etwa 20 Seiten enthaltend.

Sämtliche Blätter enthalten eine Fülle des besten Lesestoffes jeder Art für die Familie, den Geschäftsmann, Farmer, Gärtner, Viehzüchter, sowie auch für die Jugend.

Unterhaltend und belehrend.

Alle drei Blätter nur \$2.00 pro Jahr.

Unsere Gratisprämien.

Alle unsere Abonnenten, die auf ein Jahr im Voraus bezahlen, erhalten eine Gratis-Prämie, bestehend aus einem Band

Unterhaltungsbibliothek,

enthaltend Romane und Novellen. Wir geben hier die vorräthigen neuen Nummern nebst Inhalt an. Jeder Band ist in sich abgeschlossen und enthält eine oder mehrere vollständige Geschichten. Bei Auswahl genügt es, nur die Nummer anzugeben:

- | | |
|---|---|
| <p>No. 11. — Die Weißen und die Blauen. Roman von Ludwig Habicht.</p> <p>No. 12. — Das verhängnisvolle Kreuz. Roman von Franz Ziffer. Weibliche Rede. Novelle von E. v. Hohenhausen. Gräfin Edith. Novelle von E. v. Barfuß.</p> <p>No. 13. — Des Amerikaners Wort. Roman von Doris Frein v. Spätgen. Das Medaillon. Roman von E. M. König.</p> <p>No. 14. — Gewagtes Spiel. Roman von E. H. von Dedendorff.</p> <p>No. 15. — Unverzeihlich. Roman von Friedr. Friedrich. Im Banne der Leidenschaft. Novelle von E. Lohde.</p> <p>No. 16. — Ein Staatsgeheimnis. Roman von Julius Ruge. Ein sensationeller Prozess. Criminal-Novelle nach dem Leben von Heinrich Köhler.</p> <p>No. 17. — Frauenliebe. Roman von H. Berkow. Getreu bis in den Tod. Novelle von Paul Heyse.</p> <p>No. 18. — Aus Leidenschaft. Roman von Friedr. Friedrich. Ein Herz von Gold. Novelle von L. Herbert.</p> <p>No. 19. — Die Erbtöchter. Roman von Johanna von Dewall.</p> <p>No. 20. — Im tiefsten Forst. Roman von L. Haidheim.</p> | <p>No. 21. — Aus Nacht zum Licht. Roman von Hugh Conway. Schwere Ketten. Erzählung von F. Arnefeldt.</p> <p>No. 22. — Die Jagd nach dem Glück. Roman von G. Weststrom. Der Schatz vom Sattansmoo. Novelle von Balduin Mählhausen.</p> <p>No. 23. — Um der Liebe Willen. Roman von E. Schwarz. Ohne Fehl. Roman von Ernst v. Waldow.</p> <p>No. 24. — Das Unglückshaus. Roman von Olie Berthel. Hart am Rande. Roman von F. Klind.</p> <p>No. 25. — Eine Jugendsünde. Roman von Hermine Franzenstein.</p> <p>No. 26. — Die gelbe Rose. Roman von Hans Wachenhusen.</p> <p>No. 27. — Die Entführung. Roman nach dem Englischen von M. Rosen.</p> <p>No. 28. — Das Todtenzimmer im Schlosse Brion. Historischer Roman von Geo. J. Born.</p> <p>No. 29. — Die Stieftochter, oder: Wer gewinnt? Roman von F. J. Smith.</p> <p>No. 30. — Ein neues Geschlecht. Roman von Eugen Hermann. Der Degen Karl XII. Roman von Hermann Hirschfeld.</p> |
|---|---|

Wer mehr als eine No. haben will, erhält dieselben für den Verkaufspreis von 25 Cents pro Band.

Solchen, welche am liebsten etwas Humorisches lesen, empfehlen wir den

Münchener Fliegende Blätter Kalender

für 1901, den wir ebenfalls als Gratisprämie geben. Dieser Kalender kostet 25c und ist das lustigste der lustigen Bücher.

Außer diesen Gratisprämien geben wir von Zeit zu Zeit besondere Spezial-Prämien gegen geringe Nachzahlung und werden diese besonders angezeigt. An dieser Stelle wollen wir nur auf eine aufmerksam machen und das ist

Reisener's

Universal Konversations-Lexikon,

ein Werk, das Jeder haben sollte und welches wir unseren Abonnenten gegen Nachzahlung von **nur einem Dollar** liefern. Ladenpreis dieses Buches ist \$3.75, doch wer eins hat, würde es nicht für \$10 verkaufen, wenn er kein anderes wieder erhalten könnte. Wir haben noch eine Anzahl Exemplare und wenn dieselben vergriffen sind gibt es keine mehr unter dem Ladenpreis. Besorgt Euch also dieses wertvolle Buch. Bedenkt: **Nur einen Dollar für eine ganze Enzyklopädie.** Bestellungen von auswärts müssen 30 Cents für Porto hinzugefügt werden.

Nebraska Staats-Anzeiger und Herald,

P. O. Box U. 305 W. 2nd St., Grand Island, Neb.

Die Nutzvieh-Ausstellung.

Großartige Viehschau auf der pan-amerikanischen Ausstellung.

Die Pferde-Ausstellung eine besondere Attraktion—Master Milchwirthschaft im Betrieb. Die Bedeutung des Molkeerwesens—Statistisches.

Die Nutzvieh-Abtheilung auf der panamerikanischen Ausstellung in Buffalo wird alle Arten und Rassen von Hausthieren enthalten. Es wurden bereits Vorkehrungen zur Unterbringung von 25,000 Thieren getroffen. Für alle Rassen dieser Viehschau wurden liberale Preise ausgesetzt.

Eine fashionable Pferde-Ausstellung, nach Art der alljährlich im New Yorker Madison Square Garden stattfindenden Veranstaltung wird die hervorragendste Attraktion dieses Zweiges der Buffaloer Ausstellung bilden. Es wird in der großen Arena für sportliche Übungen abgehalten werden und soll sich auf Arbeits- und Luxus Pferde ausdehnen.

Eine Muster-Milchwirthschaft, aus allen Rassen von Kühen zusammengestellt, wird während der sechsmonatlichen Dauer der Ausstellung in Betrieb sein.

Die Milchprodukte sämtlicher Staaten der westlichen Erdhälfte werden in dem zwei Acker bedeckenden Gebäude für Landwirthschaft zur Schau gestellt.

Den Ausstellern bemerkenswerther Landwirthschaftlicher Produkte werden Diplome verliehen werden.

Die Milchwirthschaft hat im 19. Jahrhundert sehr bedeutende Fortschritte gemacht. Während man früher auf's Gerathewohlf loswirthschaftete, hat sich das Molkeer-Wesen in letzter Zeit geradezu zu einer Wissenschaft herausgebildet, in welcher Chemie und Bakteriologie keine kleine Rolle spielen. Die große Bedeutung, welche das Molkeerwesen auf den landwirthschaftlichen Schulen in den Ver. Staaten und Kanada einnimmt, die Erstlinge hervorragender saftmächtiger Unternehmungen für die Fabrication und den Verkauf von Molkeerprodukten, rechtfertigen ganz Genüge die hier angeführte Behauptung von der Wichtigkeit dieses Wirthschaftszweiges. Wiederholt hat sich die Bundesregierung veranlaßt gesehen, große Summen im Interesse des Molkeer-Wesens zu verausgaben, in weißer Berücksichtigung des Wertes der Milchwirthschaft für die Volksernährung.

Das Molkeer-Wesen hat sich in den letzten Jahrzehnten immer mehr ausgebreitet, und wird nicht mehr bloß von einigen südlichen Staaten in hervorragendem Maße betrieben. Für die Molkeer-Abtheilung der Buffaloer Ausstellung haben sich bereits die Staaten Maine und Kalifornien, Manitoba und Texas angemeldet. Es ist den Molkeerbesitzern gelungen, sich den verschiedenen Klima- und Bodenverhältnissen anzupassen, und wir finden heute Molkeereien überall, wo man sich des Wertes der Milchprodukte bewußt ist.

Die Bedeutung des Molkeer-Wesens ist leicht mit einigen Zahlen zu illustriren. In den Ver. Staaten und Kanada kommt je eine Kuh auf vier Personen, das sind im Ganzen über 20,000,000 Kühe. Die jährliche Milchproduktion betruß sich auf \$550,000,000. Rechnet man dazu die verschiedenen, zum Molkeer-Geschäfte nöthigen Hilfsmittel mit \$800,000,000 und den Werth der Kühe mit \$650,000,000, so erhalten wir die Riesensumme von \$2,000,000,000 als im Milchgeschäft investirt. Die Milchprodukte der Ver. Staaten und Kanadas sind in Mittel- und Südamerika sehr begehrt, und da die Besucherzahl der Ausstellung aus diesen Ländern besonders groß sein wird, braucht die dadurch gebotene, gute Gelegenheit

zur Ausstellung der Ver. Staaten-Produkte in Buffalo wird größer und mannigfacher sein, als dies bei den früheren Ausstellungen hervorgehoben der Fall war. Die Methoden der Beförderung von Briefen und sonstigen Postgut werden bis in's kleinste Detail zur Darstellung kommen, und eine Post-Office, ausgestattet mit dem neuesten, in den größeren Postämtern der Ver. Staaten zur Verwendung kommenden Befehlern, wird die Fortschritte auf dem Gebiete des Postwesens deutlich veranschaulichen.

Das Kriegss- und Marine-Departement werden bei der Buffaloer Ausstellung reichlich als jemals vorher vertreten sein. Gilbert Lewis.



Ein Baby-Lion.

für alle ausstellenden Molkeerbesitzer nicht weiter hervorzuheben zu werden. Ein eigenes, großes Gebäude in der Nähe des Kultur-Palastes ist dem Molkeer-Wesen eingeräumt. Alle Milchprodukte werden in eigenserrichteten Gläsern ausgestellt sein, um sie je nach der Qualität und Zusammensetzung längstmöglich zu erhalten. Aussteller, deren Produkte einen Theil der Gesamt-Ausstellung eines Staates oder einer Provinz bilden, haben keine Gebühren zu entrichten, andere

welche selbstständig ausstellen, haben \$1.50 per Quadratfuß zu bezahlen.

Alle neuen Erfindungen im Molkeer-Wesen, wie Sterilisir- und Pasteur-Apparate, Kühler, Butterfässer etc. werden gleichfalls ausgestellt werden.

Sollten Aussteller wünschen, die Arbeit ihrer Maschinen den Besuchern zu demonstrieren, so wird elektrische Kraft beigelegt werden.

Eine Muster-Molkeerei wird so gut als möglich die Kosten der Molkeer-Produktion und die Verwendbarkeit der verschiedenen Thierassen für bestimmte Zwecke des Milchgeschäftes darthun. Die einzelnen Zweige dieser hochinteressanten und nützlichen Ausstellung-Abtheilung stehen unter der Leitung von Herrn J. A. Converse.

Ausstellung der Bundesregierung.

Die Vertretung der einzelnen Regierungs-Departements auf der Buffaloer Ausstellung.

Die Bundesregierung wird sich in hervorragendem Maße an der panamerikanischen Ausstellung in Buffalo, N. Y., beteiligen, und hat hierfür eine



Viergespann des Ver. Staaten-Regierungsgebäudes.

Ausgabe von \$500,000 bewilligt. Schon um die prächtigen Regierungsgebäude und die dort aufbewahrten, reichen Schätze zu bewundern, wird sich die Reise nach Buffalo, selbst aus weite Entfernung, verlohnen. Die Ausstellung der Ver. Staaten-Regierung wird bei Weitem schöner sein, als auf der „Worlds Fair“ 1893, obwohl die verfügbare Ausstellungsfläche um einiges kleiner ist, als damals in Chicago.

Die Ausstellung des Ackerbau-Departements wird von größtem Werthe für alle sein, welche mit dem Feld- und Gartenbau oder mit der Viehzucht in irgendwelcher Verbindung stehen.

Die Arbeiten der verschiedenen Bureau's des Staatsdepartements werden durch Blankette, Brief-Muster, Circulare etc. veranschaulicht werden, und so manches Veranschaulicht wird aus dem Bereiche der Ver. Staaten mit den anderen Nationen zu ersehen sein. Das Prägen von Münzen wird eine Hauptanziehung der Ausstellung des Schatzamts sein. Die Prägemaschine wird in Thätigkeit sein und 30,000 Münzen per Stunde, mit einer Scaalenwendung, gleich dem Gewichte von 100 Tonnen für jede einzelne Münze, prägen.

Die großartige Münzensammlung der Ver. Staaten, mit den Münzen sämtlicher Nationen, eine Kollektion von Medaillen geprägt in der Münze in Philadelphia, und eine vollständige Sammlung aller von den Ver. Staaten herausgegebenen Geldstücke, dürften das hohe Interesse aller Sammler erregen.

Ferner wird ein Leuchtturm, vollständig ausgestattet und in Thätigkeit, zu sehen sein, das Modell einer Quarantine-Station, eines Operations-Raumes im Marine-Hospital, und eines Dampfsschiffes zur Tiefsee-Forschung. Am Ufer des Port-Sees wird eine Lebensrettungsstation, mit den neuesten Hilfsmitteln versehen, errichtet werden, und die Rettungsmethoden zur See werden täglich durch einen Kapitän und zwei Mann mit einem Rettungsboot und einem Brandungsboot den Zuschauern gezeigt werden.

Das Kriegss- und Marine-Departement werden bei der Buffaloer Ausstellung reichlich als jemals vorher vertreten sein. Gilbert Lewis.

Das Postwesen.

Die Ausstellung des Ver. Staaten-Postamtes in Buffalo wird größer und mannigfacher sein, als dies bei den früheren Ausstellungen hervorgehoben der Fall war. Die Methoden der Beförderung von Briefen und sonstigen Postgut werden bis in's kleinste Detail zur Darstellung kommen, und eine Post-Office, ausgestattet mit dem neuesten, in den größeren Postämtern der Ver. Staaten zur Verwendung kommenden Befehlern, wird die Fortschritte auf dem Gebiete des Postwesens deutlich veranschaulichen.

Die Ingenieur-Kunst.

Die Maschinenbau- und Civil-Ingenieurkunst, in welcher es die Amerikaner bekanntlich zu höchster Meisterhaftigkeit gebracht haben, wird auf der panamerikanischen Ausstellung in Buffalo, N. Y., in solcher klarer und interessanter Weise repräsentirt sein, daß der Laie ebenso große Anregung finden wird, als der Sachverständige. Es werden weder Mühe noch Kosten gespart, dieser Abtheilung ganz besondere Attraktionen zu verleihen.

Was Kaffee trinken.

Ungefähr 100,000,000 Menschen auf der Erde trinken gewohnheits- und regelmäßig alle Tage ihren Kaffee. Es ist viel darüber verhandelt worden, ob der Kaffee, ferner der Thee und der Tabak als Gift zu betrachten seien, aber man darf die Anlage dieser Art abweisen, weil diese Genussmittel bei ihrem großen und häufigen Verbrauch keines so vieler Menschen und ganzer Völker schon längst zur Vergiftung oder doch Entartung vieler geführt haben müßten. Von keinem Theile dieses Kleeblattes kann gesagt werden, daß es ernstlich die Gesundheit oder Langlebigkeit der Menschheit beeinträchtigt habe, vorausgesetzt, daß kein Mißbrauch mit ihnen getrieben wird. Auf die meisten gesunden Menschen wirken diese Sachen nicht schädlich, andres bei Personen mit geschwächter Gesundheit, bei denen auch der Kaffee im Besonderen schädlich wirken kann.

Im Allgemeinen hat der Kaffee den Vorzug, als angenehmes Reizmittel den Magen zur Aufnahme einer nahrhaften Mahlzeit anzuregen. Selbstverständlich muß hier, wie überall, jede Ausdehnung vermieden werden. Es ist zu tabeln, wenn vor oder nach einer Mahlzeit mehr als eine Tasse Kaffee genossen wird. Bei Kranken sollten sich die Ärzte stets nach der Art und dem Grade des Kaffee genusses erkundigen. Bei Leuten, die täglich sechs Tassen starken Kaffee trinken, können sich schon nach einem halben Jahre gesundheitliche Störungen einstellen, die dem Arzte nahelegen sollten, ihnen den Kaffee ganz zu verbieten. Kaffee, Thee und Kakao enthalten dieselbe chemische Verbindung und erzeugen eine gewisse geistige Vertiefung, der Kaffee aber am stärksten. Das gut verdauliche Kaffeebohnen die nachhaltigste und beste Ablenkung vom Alkoholmißbrauch bewirken können, ist längst anerkannt. Während oder unmittelbar nach einer Mahlzeit sollte Kaffee nicht genommen werden, da er in diesem Falle die Verdauung stört; seinen besten Erfolg erzielt er, wenn keine Nahrung mehr im Magen ist und sich ein Gefühl der Müdigkeit einstellt, also besonders zwischen drei und vier Uhr Nachmittags, bei Zwischenzeit von Mittag- und Abendessen, oder zwischen Frühstück und Hauptmahlzeit nach englischer Sitte. Zu dieser Zeit kann Kaffee Wunder wirken, besonders wenn er ohne Sahne und Zucker genommen wird. Gelegentlich ist eine Tasse Kaffee als Anregung auch bei Nacharbeit zu empfehlen, jedoch darf man aus ihr keine Gewohnheit machen.

Was für die Erwachsenden gilt, ist darum noch nicht für das Kindesalter am Plage. Für Kinder ist der Kaffee ebenso zu vermeiden, wie Thee, Tabak und Alkohol. Kleine Kinder, die früh an Kaffee gewöhnt werden, neigen stets zu schlechter Verdauung und nervöser Reizbarkeit, auch entwickelt der frühzeitige Kaffeegebrauch mit den Jahren den Wunsch, ihn immer stärker zu trinken. Zuweilen können auch trampsartige Erscheinungen, Schlaflosigkeit und ähnliche Angstanfälle bei Kindern auf eine zu frühe Gewöhnung an den Kaffee zurückgeführt werden. Nur als Arznei kann das Getränk auch für Kinder empfehlenswerth sein, und zwar in sehr kleinen Dosen von einem oder wenigen Theelöffeln zur Anregung der Herzthätigkeit.

Eine gepiffene Tageszeitung.

Wir verbannten den Kanarischen Inseln den Vogel, den Buffon Zimmermusikant nannte. Sein Gesang ist freilich nicht so süß und schmelzend, wie der der Nachtigall, und wenn diese eine Künstlerin ist, so ist er bloß ein Virtuoso, aber ein Virtuoso, der die seltene Ehre genießt, bei den Bewohnern seines Landes Schule gemacht zu haben. In seinem Bulletin der „Birds Association“ berichtet Dr. E. Shea, daß noch heutzutage unter den Gomeros, den letzten Vertretern der Urbewohner der Kanarischen Inseln, die Unterhaltung mittelst Pfeifens etwas ganz Gewöhnliches ist. Es handelt sich also nicht etwa bloß um Rufe oder veredelte Zeichen, wie sich deren zum Beispiel die Pariser und andere Bagadunten und Gauner bedienen, um sich gegenständig von der nahenden Hermandad zu benachrichtigen, sondern um eine wirkliche, artikulierte Sprache, die fähig ist, die verschiedensten Dinge auszubilden. Mit Erstaunen hört oft der die Gegend durchwandernde Tourist Melodien pfeifen, die von Hügel zu Hügel wie Frage und Antwort ertönen. Es sind die Eingeborenen, die Fragen aneinander richten, das Land von Fahrgängen, die Zahl der angekommenen Gäste und die Ereignisse des Tages verüben: es ist eine gepiffene Tageszeitung. Oft ist es eine Lustspiel, irgend ein Klatsch über den Touristen selbst, der mit Ueberraschung diese Mutationen vernimmt, die mit dem Gesänge der Kanarienvogel auffallende Ähnlichkeit haben. Auch pfeifen die Gomeros ungemein laut, so daß einem, wenn man in ihrer Nähe steht, die Ohren gellen. Indessen ist dieses Nachahmen des Gesangs der Kanarienvogel nicht die einzige Art, die sie bei den Thieren machen: sie ahmen auch das Wiehern des Pferdes und das Brüllen der Elie nach. Doch sind letztere Formen des Zwiesprachs weniger verbreitet. Die Gomeros wiehern oder brüllen, um heftige Empfindungen, Siegesfreude oder Furcht vor Gefahr auszudrücken. Für gewöhnlich genügt ihnen das Pfeifen der Kanarienvogel, um ihre Empfindungen zu äußern.

DER PENNSYLVANIER



(Copyright, 1901, by J. F. Wettler.)

Richter Drucker! Wann mancher Mann wißt, wer anderer Mann war, dann hat er mande Dummeit unnerbleise. Dheil Leit meene, wann Gener jucht scheine Kleeber anhat, dann war er en Dschentelmann; wann er aber kommen gedreht ist, dann war er en Buschnippel. D'r Bauersmann gilt drum bei D'heil Stadtleit jucht dann ebbs, wann er en Beitel voll Geld weise kann. Schön en mancher Gscheidsman hot in saller Lein en wieschter Misteht gemacht un erscht zu spot ausgefunne, daß er selwert en Schelleter war. Uwer selwert war es schon in alte Zeite. Ich hab gelese, daß die alte Ferschte sich in Deitschland als zum Gesspaß als Baure verklebt hen un sen im Land rungegräbet, jucht für auszufinne, wie dchel von die Beamte den gemeine Mann triete. Se hen selwert en mande Lessen gelernt, aber ah en mande ausgebebet. — Wann den beriehmte Dichter Schiller heest es, er war ah emol als en Bauer verklebt in en Studentenpne neigane. Die junge Kerls hen grad ausgemacht, mit dem Bauerlein motte se nau emol guter Fann hawe. Se hen ihn ta die Mitt an d'r Dsch genumme, hen ihn made mitdrinte un sich allerhand dummeit Gspach verlabht. Wie des so en Weil fortgane war, hen se so en Sort Trid-Gesim angegane. Gener hot uf d'r Anner en Keime gemacht, saller dann wieder uf b'r Nacht un so weiter. Es war ausgemacht, daß wer ten Reime made kennt, mißt die ganz Kraud triete, un ufhorse, die Erpeltesschen war, daß d'r Bauer eme gestekt werre sot. Wie dann die Noth an d'r Schiller is kumme, hot ihn sei Nocher mit en Elboge gestohe un geseht: „So, Bauer, nau mach du bei Reime!“ — „Was is sell, en Reime?“ frogt der. — „Du hochst doch gehert, wie mit Gemacht, bu. So mußt du nau ah.“ — „Ich kann tee Reime made.“ segt d'r Schiller. — „Ja well, dann mußt du's ewe for die ganz Kraud ufesse.“ hen se ihm erpelt. Er hot gedhu, as wann ihn sell fercherlich verghere dit, for so en Triet hot zu en der Dhaler amant. „Uf wer soll ich dann d'r Reime made?“ frogt er. — „Uf mich.“ segt der Nocher links. — „Do is dann d'r vermeint Bauer ufgestanne, hot emol fee Was gescheint un mit em Ermel abgeburgt, mit em Finger geseht die Nocher gebeid un is bedeweg angange.

Ror dich hot meine Mufe keine Fliegel, Du Schweinigel; Du lebst ju d'r Welt zum Spott, Saperlott.

For en Weil hen die junge Kerls dogehocht un Abge, Maul un Naselecher ufgerisse. Z'leisch springt Gener uf un brüllt: „Will ich die Krant krieger, wann des net d'r Schiller is!“ — Der hot sich dann zu erkenne gewee, un weil er selwert en Mann war, was net jucht Spach hot made, fumben ah Spach hot nemme tenne, so hot er donn for den Rest von sellem Dag mit seine junge Freind en vergemeit Zeit gehat.

Unferm große Thomas Jefferson is ah emol so en Mißverstänidig gehäpment. Er war noch Allem, was mer vun ihm lest, en plehner Mann un hot net fängh gedreht. Wie er Wize-Präsident wor, hot er emol Witsis gehat in Fildelsi. Demois hol's noch tee Riegelwege gewee un er is uf sein Gaul geträwel. „En erscht Day is er bis Baltimore kumme, un er hot geltent, dort kleint er über Nacht. Er is an en Hotel gange, hot sei Gaul dem Hapler inewerge un hot dann gestroht, eb er en Stub for sich alleinig kennt hawe. D'r Werth hot ihn vun owe bis emme gemuffert un dann geseht: „Aee, es is ten Stub mach leer im ganze Haus.“ D'r Jefferson hot tee Wort geseht, hot sei Gaul geholt un is weiter geritte. Gleich druf is en borncherer Baltimorer herr kumme un hot welle den Dschentelmann sehne, was vor en hor Minute kumme war. „Es is ten Dschentelmann bogeweit, gschier net un heit net, überhacht ten Fremder, erext grad vorhie en ganz gewöhnlicher Buschnippel, as hot welle en Stub for sich selwert hawe. Ich hab ihn awer torz abgeschawee. Des is ten Hotel for brodte Baure.“ — „Dredige Baure?“ frogt der. — „Wescht du, wer sell war?“ D'r groß Thomas Jefferson war's.“ — „Was? Oh ich Giesltopp ich.“ segt d'r Werth un is angange wie en Narr. Er hot dann den Jefferson ufgesucht un ihn getohst for mitzumumme, er wot ihm sei eegene gute Stub gewee. Uwer d'r Jefferson hot ihm geseht, wann er tee Stub hät for en Bauer, dann hät er ah ewe for d'r Wize-Präsident, un is ewe net mit. D'r Hansjörg.